

11. Bericht zur Russlandreise 2011- Ein Versuch zu Abschlussbemerkungen

Wie ich im 10. Bericht erwähnte, haben wir am 6. Juni Russland verlassen. Nach dem ersten Campingplatz in der Nähe zur russischen Grenze, aber schon in Lettland (am Cirma-See), hielten wir uns einen Tag 90 km nördlich von Vilnius (=Hauptstadt von Litauen) auf dem kleinen, aber malerisch gelegenen (und von vielen Ausländern besuchten) Terrassencamping am Garbuostas-See auf. Hier kam mir die Idee, im Internet nachzusehen, ob die Fähre von Klaipeda nach Saßnitz am 11. Juni verfügbar ist. Als ich merkte, in der nächsten Zeit ist das der einzig freie Termin (wegen der Pfingstfeiertage) für die drei Mal in der Woche verkehrende Fähre, buchte ich sofort die Rückfahrt für den Pfingstsonnabend (11.6.). Als Folge davon begaben wir uns am Donnerstag (9.6.) über ca. 350 km in die Nähe von Klaipeda. Ich befürchtete nämlich, die in Deutschland herrschenden Unwetter könnten nach Litauen ziehen und uns in die Quere kommen. Die letzten drei Tage auf litauischem Boden verbringen wir deshalb in Ruhe an der Ostsee, nahe am bekannten Ferienort Palanga, ca. 15 km nördlich von Klaipeda. Am Pfingstsonntag, den 12. Juni, mussten wir gegen 14 Uhr in Saßnitz ankommen (Abfahrt in Klaipeda um 21 Uhr des Vortages). Vom Campingplatz am Hotel Karkles Kopos kommt also dieser, mein letzter Bericht.

Wir besuchten absichtlich keine Städte in Estland, Lettland und Litauen, weil wir 2006 anlässlich einer anderen Gruppenreise die Hauptstädte der drei baltischen Republiken und weitere Orte wie Trakai und den Berg der Kreuze besucht hatten (auch noch früher waren wir schon mal da).

Ich möchte meine Eindrücke von der Fahrt durch Russland resümieren. Die am Anfang der Berichte getroffene globale Einschätzung: Im Osten nichts Neues, bin ich nicht geneigt zu

revidieren. Man sieht zwar in den großen Städten fast nur westliche Autos und Waren in den Kaufhäusern. Auch entstehen viele neue Wohnhäuser. Westliche Autowerke (teilweise nur Montage) sind rings um viele russische Städte entstanden, bzw. wurden bestehende Werke von ausländischen Firmen übernommen. Bei unseren Besuchen in Wohnungen sahen wir, die Leute haben westliche Technik stehen nicht nur Fernseher und Kühlschränke sondern auch Fotoapparat, Lebensmittel und Möbel kommen von da. Ja, ich würde sogar sagen, unter der Jugend ist der Alkoholismus nicht mehr so stark in Mode wie früher. Die Leute sind durchaus zufriedener: reisen ins Ausland (sagen, in Russland sei Urlaub zu teuer), sind etwas freier in ihrer Meinungsäußerung.

Aber dennoch: verbreitete Korruption und die Rolle von Beziehungen, Bürokratismus, Denkweise und Moral haben sich wenig verändert. Die Provinz ist weit zurückgeblieben (hier gibt es viele alte PKW und LKW, verlassene bzw. verfallene Häuser, kaum neue). Es besteht geringes Interesse an politischen Diskussionen, jeder versucht, ein bisschen Glück für sich zu schaffen. Die Gewerkschaft spielt keine solch eine Rolle als Vertreter der abhängig Beschäftigten wie im Westen (die Beschäftigten werden häufig unter Druck gesetzt). Bei Auftritten von Staatsdienern wurde ich oft das Gefühl nicht los, sie ziehen wie früher repressives Verhalten der Diskussion vor (es gab ja keinen echten Elitenaustausch). Die moralbildende Rolle der Kirche ist sicher gestiegen, aber mir scheint der angeblich stark verbreitete Glaube an Gott wird von vielen genau so geheuchelt wie früher die Bezeugungen zum Glauben an die Sätze der kommunistischen Lehre. Weiterhin findet man Losungen angebracht, die in ihrer Art der Abfassung den früher verbreiteten Losungen ähneln (wenn auch von anderem Inhalt).

Noch immer arbeiten die Leute nach Erreichen des Rentenalters wie selbstverständlich weiter. Die Rente ist gering. Das Leben aber

teuer, obwohl die Preise bei Energie, Wasser, Telefon, öffentlichem Verkehr und sonstigen Dienstleistungen bei weitem das westliche Niveau noch nicht erreicht haben (bei Waren aber durchaus).

In Puschkinskije Gory sprach ich an der Tankstelle länger mit einem selbständigen Bauern (er hat mehrere Hundert Schafe, Dutzende Kühe, viel Land, aber alte Technik). Sein Resümee war: früher war es auch nicht schlecht.

Russland hat sicher noch einen weiten Weg zurückzulegen, bevor es an den Westen Anschluss finden wird.